



Von Roana und Spritzdecken

Früher war alles anders. Doch dann kam das Jahr 1956, die Straßen in und um den Ort wurden neu trassiert, verbreitert und ... staubfrei gemacht. Die zunehmende Motorisierung überrollte die bestehenden Ortsverbindungen und innerörtlichen Straßen im wahrsten Sinne des Wortes.

Doch auch draußen in der Flur veränderte sich das Wegenetz: Angerweg, Hüttenbichlweg, Unterer Viehweidweg, der Dornauerweg und die auslaufende Alpenstraße, auch sie wurden staubfrei. Die bestehenden Kieswege wurden planiert, der Untergrund wo nötig ausgebessert, Teer wurde aufgespritzt, Splitt aufgestreut und eingewalzt. Und unter den „Spritzdecken“ der sechziger Jahre verschwanden die „Roana“, der Graswuchs zwischen den Fahrspuren der alten Kieswege. Auch die „Schararbeit“ wurde zu einem Begriff. aus vergangenen Zeiten. Wann genau, das weiß Willi Zwick, der Wegewart unserer Dorferneuerung, auch nicht mehr.

Heute, 20, 30 Jahre später, sind die Spritzdecken von damals wieder im Gespräch. „Das Gras frißt den Teer auf - die „Roana“ kommen wieder“. Die alten Belagstrukturen unserer Wirtschaftswege, die Ursprünglichkeit der Kieswege, die zerfallenden Beläge, sie halten den Belastungen der heute in der Landwirtschaft eingesetzten Schlepper nicht mehr stand. „Wir müßten jedes Jahr neu aufkiesen, die entstandenen Löcher flicken“, so Willi Zwick. Und auf die Frage, wer dies bezahlen würde, wirkt sein Schulterzucken etwas hilflos.

Vor Jahren von den Bauern abgetreten, sind die Feldwege heute fast durchweg Gemeindeeigentum. Wurde im vergangenen Jahr im Zuge der DE-Maßnahmen für Wirtschaftswege in der Flur der „Leithenweg“ mit einer neuen Asphaltdecke belegt, so ist solches in diesem Jahr für weitere 2,5 km der Brugger Feldwege beantragt.

Noch sind die Strecken nicht vermessen, die Kosten nicht endgültig benannt. Wegebreite 2,60 bis max. 2,80 m, bei 7 cm Belaghöhe - es gibt keine bauliche Alternative. Die Technisierung unserer Landwirtschaft, sie fordert ihren Tribut.

85 % wird aus EU-Mitteln finanziert, die verbleibenden 15 % teilen sich Gemeinde und Jagdgenossenschaft. Gemeinsam mit gleichen Vorstellungen der Nachbargemeinde Ingenried ist dieses Bauvorhaben im Staatsanzeiger ausgeschrieben, Noch steht die Genehmigung dieser Maßnahme aus, die nur durch die EU-Bezuschussung finanzierbar wird.



„Roana“ Foto: Dieter Czerny

Für evtl. Verkehrsbehinderungen während der Baumaßnahmen bittet Willi Zwick heute bereits um Verständnis. Am Dornauerweg ist neben der bestehenden eine weitere Ausweichstelle vorgesehen, evtl. wird eine dritte realisiert - zur gefälligen Benutzung. Dornauerweg? Kein Begriff ?

Trotzdem, hier hat die Landwirtschaft Vorfahrt. Denn es ist und bleibt ein landwirtschaftlicher Weg ! Auch wenn er inoffiziell „Alkoholweg“ heißt - und den kennt gewiß jeder. jt/WZ

13 : 3

Ein wengerl Streß noch, ein wengerl Wehmut, was überwiegt ist das „Gott sei Dank“. Es ist wieder mal geschafft, das Leben wird wieder normal - dies sind die letzten Zeilen. Abschied von der März 2000 -Ausgabe des „Blättle“, am Morgen vor Redaktionsschluß.

Die erste Ausgabe zwischen den Jahreszeiten. Noch Winter - und noch nicht Frühling. Noch regnet es, noch warten wir alle auf Wärme und Sonnenschein. Doch geht man durch den Ort, das schmale Wegerl an der Schönach, von der unteren Brücke der oberen zu, so "läuten" im Waldhör'schen Garten die Schneeglöckler mit stiller weißgrüner Blüte ihre Frühjahrskunde, melden sich beim Zwick am Eck Krokusse und Winterlinge.

Drüben überm Bach, plötzlich sind auch die Nachbarn wieder da. Erwacht aus nicht all zu tiefem menschlichen Winterschlaf, beginnt wieder das Leben vor ihren „Wohnhöhlen“ und manchmal denkt sich der Schreiberling: „Ja schau, den hab´ ich schon lang nicht mehr g´sehn“. Einen Winter lang ...

Man traf sich im Fasching, die Traditionen wurden bemüht und angekündigt. Traditionelles Käsesessen, der Schützenball, Besucherzahl rückläufig, doch er soll bleiben - um der Tradition willen. Und auch die Sau fürs Kesselfleisch ließ ihr schweineisches Leben im Sinne der Tradition.

In diesen Tagen, da ein Ex-Bundeskanzler schnell mal Millionen sammeln ging, da bleibt auch der Schreiberling vom Zeitgeist nicht verschont. Nicht daß er Bundeskanzler werden wollte, nein, er möcht´ schon Schreiberling bleiben. Nicht daß er finanzielle Zuwendungen erbäte, nein, seine Spendenbitte gilt Bildern, Ideen, Texten.

Und dann möcht er sie z´amm nähen, all die Geschichten der andern, die Vielfalt der Sprache, die eigenen Gedanken. Möcht´ einbinden das lichte Blau vom letzten Maibaumanstrich, das schwarz-grün gesprenkelte Lied vom zurückgekehrten Star, den hellen, „belebenden Schuß Humor, der nicht vergessen werden sollte“ (Werner Sporer, Bgm, im „Blättle“, Ausgabe 1), den Sonnenschein der Freudentage und manchmal auch ein tiefes Leid, das nicht wortlos bleiben kann. All das, was halt so g´schieht in unserm Brugg, z´amm nähen zu einem leuchtendbunten Fleckerlteppich, der Tradition verpflichtet und doch nicht von gestern: Unserer Dorfzeitung.

Nun ist wieder ein „Blättle“ fertig - und, 13 : 3 ? Nein, das war nicht der TSV, der bei seinem letzten Heimspiel dies erstaunliche Ergebnis eingespielt hätte. Nein, dreizehn Seiten dieser Ausgabe stammen aus der Feder des Schreiberlings, drei Seiten - das waren die andern. Leut´, das gibt keinen g´scheiten Fleckerlteppich. Das leuchtet nicht so, wie es leuchten könnte. Doch beim nächsten Mal wird alles anders. Und vielleicht sogar besser. Jochen Trumm

In eigener Sache

Es gibt Leser, die bringen es per Banküberweisung zum Ausdruck. „S´ Brugger Blättle“ - uns g´fällt´s!“ Danke für Ihre finanzielle Zuwendung, danke aber auch für die damit verbundene Anerkennung. Den Herausgeber des „Blättle“ hat´s richtig g´freut.

Das Blättle bittet um Ihre Unterstützung.
Nächster Termin für Text + Bildbeiträge:
31. Mai 2000



Brugger Blättle

Herausgeber und Gesamtverantwortlicher:
Jochen Trumm Zur Pfannenschmiede 2
86986 Schwabbruck T/F 08868/187051/2
eMail : brugger.blaettle@schwabbruck.de
Internet: www.schwabbruck.de

Das „Brugger Blättle“ ist unabhängig von allen Institutionen und Vereinigungen.

Alle Texte werden inhaltlich durch ihre Verfasser verantwortet, alle Tipp- Rechtschreib- und Grammatikfehler gehen zu Lasten des Herausgebers.

Die Verteilung erfolgt kostenlos durch die Gemeindeverwaltung Schwabbruck an alle Schwabbrucker Haushalte.

Finanzielle Unterstützung durch Spenden- und/oder Werbebeiträge wird gerne angenommen. Bankverbindung:

Jochen Trumm - Brugger Blättle
Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG
Konto 622 109 BLZ 701 695 09

Aus unserem Tagebuch

Mittwoch, 26. Januar 2000

Nachmittags um 14 Uhr ist die öffentliche Vorstandssitzung im DE-Sitzungsraum in der Gemeinde ungewöhnlich gut besucht. Daß die Vorstandschaft vollzählig anwesend ist, daß erster und zweiter Bürgermeister in der Runde sind - selbstverständlich.

Einzelne Interessierte, sie kommen immer wieder zu den Sitzungen, doch heute sind es auch die Anwohner aus der Raiffeisenstraße, die gekommen sind, sich über den Tagesordnungspunkt „Neugestaltung der Raiffeisenstraße“ nicht nur informieren zu lassen. Nein, es wird schnell erkennbar, sie wollen sich einbringen, ihre Ideen, auch die Schwierigkeiten, die sie haben oder erwarten, darlegen.

So wünschen sich die manchmal doch recht „einsamen“ Dorferneuerer diese Zusammenkünfte!

Reinhold Volger, Vorsitzender der Teilnehmergeinschaft leitet die Veranstaltung, begrüßt die Architektin Frau Dietz-Hoffmann. Diese zeigt ihre planerischen Vorstellungen einer künftigen Raiffeisenstraße auf, betont, daß es sich hierbei um eine Vorabplanung handelt, der keine amtliche Vermessung zugrunde liegt.

Und so erläutert sie ihre Vorstellungen:

- Der Gehweg an der Nordseite wird zwischen oberer und unterer Brücke durchgehend ausgebaut. Ob die Einfahrten zu den Anliegern durch eine Flachbordlösung oder die sogen. „Homburger Kante“ gestaltet werden, ist noch zu entscheiden.

- Die Beleuchtung erfolgt auf der Gehwegseite durch 3 Lampen, wie sie bereits bisher im Ortsbereich verwendet werden.

Die Aufstellung der Leuchten soll so erfolgen, daß die Einmündungsbereiche / Einfahrten mit beleuchtet werden.

Vorgesehene Standplätze: Ende Bauhof, die Einfahrt Kopp und die Einfahrt Mayrock.

Im Kreuzungsbereich Kirchgasse / Zur Pfannenschmiede bleibt die Beleuchtung durch Überspannung bestehen.

- An der Südseite, wo zumindest teilweise die Hausfassade auch Grundstücksgrenze ist, zudem beim Anwesen Gschwend Probleme durch „wildes“ Parken entstehen, sollen kleine „private“ Grünflächen / Pflasterflächen (Humuslose Begrünung) von 60 - 70 cm Breite angelegt werden. Diese Fahrbahneinengung würde zum einen das „Rasen“ in dieser Dorfdurchfahrt ein wenig reduzieren, zum anderen auch optisch das Bild einer Dorfstraße etwas mehr betonen.



- Der Gehsteig auf der unteren Brücke, derzeit teilweise nur 50 cm breit, könnte auf 1,20 m ausgebaut werden, würde damit auch für den Fußgänger vernünftig nutzbar und eine verbleibende Fahrbahnbreite von 5,25 m ist für den Autoverkehr absolut ausreichend.

- Auch der Vorplatz beim Anwesen Rader ist im derzeitigen Zustand nicht gerade ansehnlich. Könnten die Vorplatzflächen, ebenso wie beim gegenüberliegenden Anwesen Rößle, z.B. durch Pflasterung von der Fahrbahn abgegrenzt und optisch erfreulicher gestaltet werden, würde eine zusätzliche 3-zeilige Pflasterrinne zudem die Verkehrsführung in diesem Bereich wesentlich verbessern.

- Und die Begrünung? Hubert Rößle will die vom Sturm gefällte Kastanie durch eben solche oder einen anderen Hochstamm ersetzen, weitere Bepflanzungsmöglichkeiten werden mit den Anliegern diskutiert.

Der Gedankenaustausch war reger. Vieles muß noch bedacht, in die endgültige Planung des Architekturbüros eingearbeitet werden: Die Erweiterung der Maßnahmen in die Welfenstraße hinein, was geschieht mit der Fahrbahn, deren Teerdecke fällig ist, die Entwässerung ist zu überprüfen, und, und, und.

Die Vermessung, absolutes Erfordernis für weitere, auch kostenmäßige Überlegungen, wird durch Herrn Volger in Auftrag gegeben. Frau Dietz-Hoffmann kündigt die nächste Zusammenkunft mit „Vor-Ort-Besichtigung“ an, wobei die Abgrenzungen dann aufgesprüht werden. Das Bild einer erneuerten Raiffeisenstraße wird konkreter.

Und die Kosten, die Förderungsmöglichkeiten, die finanziellen Möglichkeiten des Gemeindehaushalts? Vermessen, planen, die Realisierung überdenken. Schritt für Schritt, doch den zweiten nicht vor dem ersten tun!

Als Frau Dietz-Hoffmann sich bei allen Teilnehmern für ihr kreatives und konstruktives Mitwirken bedankt, die Erfreulichkeit des Miteinanders dieser Zusammenkunft ausdrücklich betont, da hat sie auch uns Dorferneuerer, wie man so schön sagt, zutiefst aus der Seele gesprochen.

Aus unserem Tagebuch

Fortsetzung von Seite 3

Donnerstag, 17. Februar 1999

Hans Görlich ist Sprecher der Arbeitskreise (AK) der Dorferneuerung und entsprechend den Festlegungen, 3 x im Jahr zusammen zu kommen, hatte er zum Gespräch geladen.

Wem gehört das Kriegerdenkmal ?

Der Vorsitzende des Veteranen-Vereins, Willi Preis, stellt die Frage in den Raum. Und niemand weiß es.

Die Chronik besagt nur, 1923 erstellt. Und nachgeschlagen in der „Urchronik“ des Pfarrers Ostheimer, wird die Sache auch nicht klarer: „Pfarrer Schröpfer erbot sich, das Opfer von den Kriegergottesdiensten beizusteuern und auch gelegentlich an den Hohen Festtagen Kollekten in der Kirche für diesen Zweck vornehmen zu lassen. So waren bis zum 23.3.1919 insgesamt 922,32 M zusammen gekommen. ...“. Trotzdem, der Regen und Frost zerstören langsam, jedoch unaufhaltsam den Sockel - es muß etwas getan werden!

Doch die Frage bleibt offen und Willi, es ist halt so: Eigentum, das nur mit Kosten verbunden ist, gehört in der Regel erstmal niemand. Aber vielleicht weiß's ja der Socher Peter.

Antonie Pfettrisch - AK 5 Nachbarschaftshilfe, Soziales - ist auf der Suche nach den Büchern aus der ehemaligen Pfarrbücherei, die jetzt irgendwo in Kisten lagern. Sie möchte eine kleine Bücherei einrichten und hofft auf Mithilfe.

Ein paar Regale, die Registrierung muß vorgenommen, die Ausleihe organisiert werden.

Die gute Idee verdient Unterstützung - spontan kommen die ersten Bücherspendenangebote aus der Runde. Noch mehr Bücher, Lust auf Mitarbeit ? Tel 257 - Anruf genügt.

Vom Erlös des Kaffee- und Kuchenverkaufs bei der Hobbyausstellung werden Ruhebänke gekauft - Aufstellung im Laufe dieses Jahres, gemeinsam mit der Landjugend. Eine erfreuliche Nachricht, die Doris Heiland da bringt.

Weitere Gesprächsthemen: Auerbergland, Gewerbeausstellung, Maibaum - nachzulesen im „Blätter“

„Selbstverständlich sind auch alle Mitarbeiter der Arbeitskreise zu unseren Treffen eingeladen“ - so das Schlußwort des AK-Sprechers.

Und jene, die es werden wollen auch.

Willkommen bei unserer Dorferneuerung. jt/DH

Wenn auch nicht auf der Ausstellung - wir sind trotzdem für Sie da ...

Zum Schäferwirt

Burggener Straße 2
Tel 18450

Bäckerei Feustle

Dorfstr. 15
Tel 282

Metzgerei Pschorr

Fuchsgasse 2
Tel 771

Getränkemarkt Andrä

Fuchsgasse 2
Tel 790

Senioren- und Pflegeheim

Kriesmair & Dörr GmbH
Schönachstr. 6
Tel 476 Fax 471



Schwabsoier Straße 7
Tel 611 Fax 1345

Spendenauf Ruf

Ihre Text-Beiträge – Ihre Fotos - Ihre Gedanken und Ideen

Brunner Blätter

Wie angekündigt, mit Riesengaudi für alt und jung, Spaß und Unterhaltung am laufenden Band, war der Sportlerball gespickt mit Höhepunkten, wieder ein Erlebnis für die Schwabbrucker Faschingsfans. Erfreulicherweise war der Saal bereits zur offiziellen Balleröffnung weitestgehend gefüllt.

Die weltbekannte Tanzkapelle "Flash Dance" mit Ihrem Bandleader Hubert Brack brachte die Maschkerer in Faschingslaune bevor TSV Vorstand Günther Lang diese begrüßte und die Gäste zu einem Sektempfang einlud.

Zwischen den Tanzrunden waren Einlagen angesagt, die von den Gästen mit Begeisterung aufgenommen wurden.



Ein besonderes Highlight war der reizende Anblick der Schwabbrucker Dance Girls mit Birgit Geiger, Sarah Görlich, Theresia Kögel, Eva-Maria und Ramona Leichter, Kristina und Simone Meichelböck, Katrin Rössle und Ulrike Völk, die mit Ihren zum Teil akrobatischen Einlagen und Ihren tollen Kostümen die Menge zum Kochen brachten.

Sportlerball 2000 des TSV 67 Schwabbruck am 04. Februar

Angelika Sebralla, verantwortlich für die künstlerische

Gestaltung und Margit Leichter, Designerin und Schneiderin in einer Person, wurden für ihre hervorragende Arbeit mit Blumen und viel Applaus bedacht.

Mr. Bean, alias Günther Lang, im Kampf mit der Tücke des Objekts, hier in Gestalt einer Badehose, die es galt sich anzuziehen ohne sich vorher auszuziehen, war ein weiterer Höhepunkt. Beifallstürme gab es für den Auftritt der Schwabsoier Garde, die mit neuen weißblauen Gardekostümen, einem zackigen Gardemarsch, Gardewalzer und dem Showtanz die Zuschauer begeisterten.

Der Auftritt der drei Urbayrischen, Thomas Stalter, Günther Lang und Karl Heiland begann mit dem Urschrei "Wo samma". Gekleidet mit Kopfschmuck, Hosenträger, Bastrock und Wadlstrümpf tanzten sie um ein Lagerfeuer mit Kochtopf und sangen, „wo samma, samma die mehrern, samma dia schwerern“ etc., begleitet am Baß von Gottfried Rössle.

Anschließend kam noch ihr Auftritt mit kurzen Lederhosen und ihren fetzigen Weibern (Günter Opelz, Peter Köhler, Rüdiger Köhler) die zum Hirtamadllied tanzten.

Diese Einlagen wurden ebenfalls mit sehr viel Beifall belohnt und wir hoffen auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr.

Um die 200 Ballbesucher haben sich bei Unterhaltung und Tanz sowie in der Bar bis in die Morgenstunden amüsiert.

Wir danken allen die dabei waren, all jenen die zu einem glücklichen Gelingen beitrugen und hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Marianne Rudolf

Die persönliche Bank in Ihrer Nähe

- Bankstelle vor Ort
- Service-Telefon 08861 / 6760
von 08.00 - 19.00 Uhr
- Homebanking via T-Online
oder Internet

<http://www.raiba-pfaffenwinkel.de>



Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG

KontoDirekt

**BEFREIEN SIE SICH
VON RAUM
UND ZEIT**

Ländliche Entwicklung Auerbergland - LEADER+ Eine Informationsveranstaltung der Koordinationsstelle Auerbergland

Termin ist Termin müssen sich die Ausrichter dieses Abends gesagt haben, denn als die Schwabbrucker Teilnehmer am 1. Februar, und zugegeben, ein wenig verspätet im mittleren Teil der langen Reihen ihren Platz in der Lechhalle in Lechbruck einnahmen - da ging die Vorstellung der „Matadore“ gerade zu Ende.

Und der mittlerweile historische Spruch, „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, er erwies sich wieder einmal als ausgesprochen wahr. Und so war es denn in etwa in der Mitte des Raumes, dessen hinterer Teil glücklicherweise nicht mehr besetzt war, außerordentlich schwierig, die Ausführungen der Vortragenden akustisch überhaupt zu verstehen.

Mangels Mikrofoneinsatz blieb gewiß manche Aussage im Ganzen oder in Teilen auf der Strecke und wenn dann noch die emsige, Bier, Kaffee und sonstige Getränke verteilende Servicemaid auf zu lauten Sohlen durch die Reihen hastete, dann mußte man aus den Worten davor und danach das Gesagte fast errahnen.

Für die Vorstellung der Dorferneuerung unter dem Motto „Roßhaupten - stark und aktiv im Verbund“ war Verstehen für diese Teilnehmer wohl auch nicht notwendig.

Denn nicht nur der Verfasser dieses Artikels wird sich gesagt haben: „Seltsam - aber das kennen wir doch schon ...“.

Doch dann kam Reinhard Walk, Roßhaupten, seines Zeichens Koordinator im Projekt Auerbergland, mit seinen Aussagen zu LEADER+.

Und was bitte ist LEADER+ ?

Eine EU-Initiative, die Erfahrungen mit LEADER II berücksichtigt, die verfügbare finanzielle Mittel sinnvoller und effektiver einsetzen soll.

Bevor jedoch eine Finanzierungsunterstützung an vernetzte regionale Aktionsgruppen zugesagt wird, muß ein Projekt realisierungsreif geplant und ausgearbeitet sowie seine Finanzierung sicher gestellt sein.



Dann erst stellen sich die eingebrachten Projekte einem Wettbewerbsverfahren, dessen Bewertungsmaßstäbe zur Auswahl der besten Entwicklungsstrategien bisher jedoch noch nicht definiert sind. Erfolgt dann jedoch der erwartete Zuschlag, so muß das Projekt aber auch realisiert werden.

Was der Vortragende an Vielfalt und auch seinerseits unbestrittenen Unklarheiten des Vergabeverfahrens übermittelte, war eine Informationsfülle, die sowohl inhaltlich als auch akustisch manchen Teilnehmer überforderte.

Reinhard Walk ist ein Visionär, seine Vision das Auerbergland. Mit den Richtlinien und Vorgehensweisen der EU hat er zu leben gelernt, die Sprache, die hier gesprochen wird, ist zu der seinen geworden. Das ist gut so - und notwendig für seine Arbeit in den Ausschüssen.

Doch die Reaktion eines Großteils der Zuhörer besagte anderes. Und das wiederum ist nicht gut. Multiplikatoren für die Sache sollten sie werden - doch all diese Zusammenhänge, Anforderungen und Unklarheiten weiterzugeben, es fällt schwer. Und Fragezeichen multiplizieren gibt keine guten Antworten, solches Vorgehen erzeugt nur noch weitere Fragezeichen.

Und eine eigentlich erwartete ergänzende schriftliche Information - sie fehlte. Und kam auch nicht. Leider!

Doch was ist nun konkret an den Aussagen dieses Abends, was ist greifbar?

LEADER+, das betrifft die Region, ist ortsübergreifend. Das Denken in den Dimensionen der Dorferneuerung - es war einmal. >

Und wo ist das Großprojekt, das sich anbietet, damit im Wettbewerb um die Euro-Millionen zu bestehen? Von Irland und Italien weiß Walk zu berichten, von verarmten Regionen, die sich aus dem Staub erhoben wie einst Phönix aus der Asche. Blühende Landschaften - LEADER sei Dank.

Da haben wir die Via-Claudia, die „Neugeburt“ der alten Römerstraße, ein Projekt welches das Auerbergland quert, das mittlerweile erfolgreich und länderübergreifend realisiert wird.

Via Claudia und Wanderreiten, per Pferd über die Alpen, Reitwege und Übernachtungsangebote für die Freizeitnomaden unserer Tage. Hier sieht Walk ein Auerbergland-Angebot für ein Projekt im Sinne von LEADER+.

Man nehme: Die Erfahrungen und die erfolgreiche Arbeit der einzelnen Orte in der Dorferneuerung, die Vernetzung von Fachgruppen aus der Region, die vorhandenen organisatorischen Strukturen, die Sachkenntnis aller an LEADER II Beteiligten, dazu die finanzielle Unterstützung der EU. So kann man Projekte im Verbund vorantreiben und neue Möglichkeiten für die Mitgliedsgemeinden ausschöpfen.

„Wir haben die besten Voraussetzungen auch diese neuen Hürden zu überwinden. Und gemeinsam werden wir diesen Anforderungen entsprechen. Wenn nicht wir, wer dann?“

Soweit die Aussagen von Reinhard Walk, soweit die Visionen des Auerbergland-Managements zur Zukunft des Verbunds.

Was machbar ist, hat die Umsetzung der Auerbergland-Idee gezeigt. Extern ist das Auerbergland mittlerweile bestens bekannt - doch wie sieht es intern aus?

Die Region entwickeln - das heißt, die Interessengemeinschaft Auerbergland muß zur Solidargemeinschaft werden. Gemeinsame Entwicklungsarbeit, gemeinsame Finanzierung, gemeinsamen Nutzen - die einzelne Kommune muß sich, noch mehr als bisher, mit personellen und finanziellen Leistungen in das übergeordnete regionale Konzept einbringen.

So soll denn auch die LEADER+ Förderung nur Hilfe zur Selbsthilfe einer Region sein. Eine Anschubfinanzierung, die Lebenschancen für die Zukunft eröffnet.

Doch erfordert die Vision für den regionalen Bereich unausweichlich eine ebensolche für den kleineren kommunalen Sektor.

„Schwabbruck darf kein Bauerndorf bleiben“. Hans Sporer, 1991 verstorbener ehemaliger Bürgermeister, artikuliert mit dieser Aussage seine Vision von der Zukunft unseres Dorfes. Heute, ein Jahrzehnt nach Ende seiner Amtszeit, ist sein Wort von damals längst Realität.

Doch was ist Schwabbruck heute?

Wo sich andere noch um neue Lebensstrukturen im veränderten ländlichen Bereich bemühen, da ist Schwabbruck lange schon eine „blühende Landschaft“.

Es gibt das Miteinander seiner Bürger, es gibt ein funktionierendes Vereinsleben, es gibt die dorfinernen Veranstaltungen und es gibt den gemeinsamen Ausflug in die große weite Welt.

Wir haben gutgehende und anerkannte Gewerbebetriebe, weitgehend unauffällig in das dörfliche Gesamtbild integriert und kein großflächiger Gewerbepark zerstört die Idylle unserer Fluren.

Und wir haben noch unsere Landwirtschaft. Zwar werden die bäuerlichen Betriebe weniger und ihre Strukturen werden sich verändern, ja müssen es, um zu überleben. Trotzdem, der Ort darf seine Wurzeln nicht vergessen.

Auch haben wir keine Überfremdung der Bevölkerung. Bauplätze erhalten nach dem Einheimischenmodell nur die, die langjährig dem Ort verbunden sind und wer neu nach Brugg kommt, er bleibt nicht lange „neu“.

Eine heile Welt, ein glückliches Dorf mit zufriedenen Menschen. - das ist unser Schwabbruck am Anfang dieses neuen Jahrtausends.

Werner Sporer, Bürgermeister der Jahre 1990 bis 1996, sah die Zukunft unseres Dorfes in der Teilnahme am LEADER II-Projekt „Dorfentwicklung in Verbund - Auerberg“.

Er führte den Ort in den heute überregional bekannten, anerkannten und ob seiner Erfolge auch bewunderten oberbayerisch-ostallgäuischen Dorfverbund. Und die positiven Veränderungen für das Dorf, im Ortsbild, im Sozialbereich, bei der Pflege unserer Traditionen - sie sind allseits gut bekannt.

>

Die Frage, wo die Macher vom Auerbergland die Zukunft der von Ihnen geführten Gemeinschaft sehen, ist aus momentaner Sicht schnell und ohne Umschweife zu beantworten: Tourismus.

Doch wie paßt Schwabbruck in diesen Verbund? Was man früher in bairischen Landen den Sommerfrischler nannte, was der zeitgenössische Sprachgebrauch heute als Tourist definiert, das gibt es nicht im Ort. Als „ursprünglich“ wird Schwabbruck in den Ausarbeitungen der Fachgruppe Tourismus des Auerberglands eingestuft.

Eine Ursprünglichkeit, die für Touristen nicht nutzbar ist. Kein Zimmerangebot, keine shopping-Möglichkeiten. Mittagessen, Kaffeetrinken? Unter der Woche nicht möglich. Und wer Pech hat, der kann auch am Abend hungrig bleiben. Tourismus in Schwabbruck? Das steht nicht im Angebot.

So muß denn die Frage gestellt werden, ob auch unter veränderten Bedingungen weiterhin eine Gemeinsamkeit zu verantworten sei, die auf Unterstützung ihrer Mitglieder baut und die diese, logischerweise, einfordern muß. Solidarität ist Geben und Nehmen. Wird nunmehr unsererseits „nur“ gegeben, das Nehmen hingegen bleibt „nur“ den anderen. Was dann? Ein erweitertes und finanziell nicht gerade unbedeutendes Engagement bei LEADER+ Projekten zwingt zum Nachdenken.

Schwabbruck, aktives und zahlendes Mitglied im Verbund, steht zu seinen eingegangenen Verpflichtungen. Doch eben dies berechtigt, insbesondere in unserer regional und strukturell spezifischen Situation, auch die Solidarität der anderen zu erwarten, wenn sie gebraucht wird.

Die Verantwortung für die Zukunft unseres Dorfes liegt in den nächsten Jahren bei Bürgermeister Erwin Sporrer und seinem Gemeinderat. Sie müssen der großen Auerbergland-Vision ein klares Zukunftsbild der von ihnen vertretenen Gemeinde gegenüber stellen, müssen Vor- und Nachteile abwägen, müssen Wünsche und Forderungen ihrer Mitbürger, Landwirte und Gewerbetreibenden bedenken, den Weg unseres Dorfes in eine sich fast zu schnell verändernde Zukunft planen und - sie müssen entscheiden.

Quo vadis - wohin gehst du Schwabbruck?

Jochen Trumm

Freiwillige Feuerwehr Schwabbruck Winterpause? - Von wegen.

In der kalten Jahreszeit ist auch bei der Feuerwehr einiges geboten. Neben den Atemschutzgeräte-trägerübungen wurde heuer ein Erste-Hilfe-Kurs für die Feuerwehrmänner durchgeführt. 22 Aktive, davon 4 neue Feuerwehranwärter, nahmen an dem Lehrgang an 4 Abenden teil. Am Abschlußabend ging es dann sehr blutig her. Einige Jugendrotkreuzler wurden als z.T. Schwerverletzte geschminkt und mußten von unserer Wehr versorgt werden. Das war nicht gerade sehr einfach, da sich so mancher Verletzte in seinem Schockzustand mit Händen und Füßen wehrte. Nach zwei Stunden war alles geschafft und man konnte beim „Rafael“ zum gemütlichen Teil des Lehrgangs übergehen.

Faschingsball 2000

Auch heuer wurde unser Faschingsball wieder im TSV-Sportheim durchgeführt. Eine stattliche Anzahl von ca. 150 Ballbesuchern konnte einen fröhlich- ausgelassenen Abend verbringen. Durch die Auftritte der Schwabbrucker Dance-Girls und der Schongauer Prinzengarde war immer etwas geboten. Als plötzlich Sirenenengeheule aus den Lautsprechern der Band ertönte war vielen klar: Das ist kein echter Einsatz sondern die Einlage der Feuerwehr stand bevor. Ein tatsächlicher Brand bei der EVA - fünf gerettete Mülltonnen, die auch noch singen konnten und bei ihren Darbietungen, passend zu den Liedern, Bananenschalen und Sahne aus ihrem Inneren schleuderten - ein echter Kracher. Die Band Schickeria heizte den Tanzwütigen kräftig ein. Bei einem kühlen Drink in der Bar konnte man(n oder frau) sich dann wieder etwas Abkühlung verschaffen. Gegen 5.30 Uhr verließ der letzte Gast die Bar und der Vorstand konnte „den Schuppen dicht machen.“

Teilnahme an Faschingsumzügen

Zum ersten Mal nahm die Feuerwehr an den Faschingsumzügen in Schwabsoien und Schongau teil. Nicht als Fußgruppe, sondern ein Wagen mußte natürlich gleich her, der in mühevoller Arbeit und in einigen abendfüllenden Stunden aufgebaut wurde. Das Thema - Schwabsoier Klärprobleme - erzeugte bei so manchem Brugger ein leichtes Lächeln, bei den Soiern eher eine etwas düstere Miene.

Aber es war ja Fasching. Bei dem anschließenden Faschingstreiben in Schwabsoien wurde dann nicht lange diskutiert sondern miteinander gefeiert.

Peter Lenk



Elektro Rader Tel 1425
 Beratung - Planung - Ausführung Fax 1439



AK Handel und Handwerk

Gewerbeausstellung 2000

Auf dem Gelände des Sägewerks Pröbstl

Wie üblich - am 3. Juni wird alles klappen. Das Zelt ist aufgestellt, die Aussteller haben ihre Stände eingerichtet, die Feuerwehr übernimmt die Verkehrsregelung, der vom Schauen müde Besucher erholt sich im Sportheim bei Speis', Trank und Gespräch.

Und die „lieben Kleinen“? Draußen im Freigelände dreht sich ein Karussell, eine Hüpfburg macht muntere Kinder müde und erfahrene Betreuerinnen beaufsichtigen stundenweise Ihre Kinder.

Im Mittelpunkt des Geschehens unsere Gewerbe: 70 - 80 Firmen aus den Mitgliedsgemeinden des Auerberglands und - erstmals - auch aus dem Bereich der Verwaltungsgemeinschaft. Umfangreich die Angebotspalette, von heimischen Agrarprodukten bis Pizza, vom Auto bis zur energiesparenden Waschmaschine.

Die Veranstalter hoffen auf zwei regenfreie Tage und darauf, daß die Fallschirmspringer auch da landen, wo ihr Zielpunkt ist. Luftiger Sport - hautnah erlebt. Und auch die Besucher können in die Luft gehen: Ein Ballonflug für zwei Personen - das wär' doch was.

Fehlen noch Sie als unsere Besucher. Doch es gibt keinen Grund, nicht vorbei zu schauen. HM/jt

Heizungsbau Tel 1469
 Wolfgang Leier Fax 1434

Light & Sound Tel 18666
 SiLight Rainer Und Gerald Slegl Fax 18634

Estrich Mayr GmbH Tel 387
 Fachbetrieb für Fußbodenbau Fax 841

Rafael Tel 866
 Spezialitäten-Restaurant

Fliesen-Natursteine Tel 1442
 Köhler Meisterbetrieb Fax 1513

Schreinermeister Tel 250
 Johann Fischer GmbH Fax 1513

Landwirtschaft heute ...

Schwabbruck und sein Bauernstand

Wissen Sie, liebe Leser des „Brugger Blättle“, was sich hinter den Kürzeln „VVVO“ und „MLP“ verbirgt? Nein. Dann ist eines gewiß: Landwirte sind Sie nicht - wie auch der Verfasser dieser Zeilen. Aber unsere Bauern, sie kennen diese Begriffe, für sie ist das „täglich Brot“.

Und wer heute noch meint, Landwirtschaft, das habe etwas mit Wiese, Acker und Wald zu tun, mit Hof und Stall, mit Vieh und Traktoren, der hat gewiß nicht unrecht. Doch heutzutage muß er ergänzen - und die Begriffe passen vielleicht nicht so ganz in unser Bild vom bäuerlichen Leben: BÜROKRATIE - das braucht keine Abkürzung, Viehverkehrsverordnung (VVVO), Milchleistungsprüfung (MLP), Quotenregelung, Internet und Datenbank, HIT-Telefon, AGENDA 2000 und - Einkommensminderung.

Sie wollen Informationen hierüber: Bitte sehr, wenden Sie sich doch an das AfLuE, das Amt für Landwirtschaft und Entwicklung in WM ...

Natürlich, die Zeiten da, wie es im Liede heißt, „Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt“ oder als ein Peter Rosegger noch der „Waldbauernbub“ war, sie sind lang vorbei. Und vieles andere auch.

Doch was ist aus Vergangenen geworden, wie stellt sich die Gegenwart für unsere Bauern dar? In welche Zukunft blicken die „Alten“, die noch lange nicht alt genug sind, um aufhören zu können, auch noch garnicht aufhören wollen.

Und die Jungen, die mir gegenüber Bauer sein als „den schönsten Beruf der Welt“ bezeichnen und gerne weitermachen würden, „wenn man noch davon leben kann ...“.

Schwabbruck, ein Bauerndorf? Nein, das ist es schon lange nicht mehr. Die Landwirte sagen mir dies, die anderen auch. Und trotzdem sind für mich unsere bäuerlichen Betriebe die größte Gewerbegruppe in unserem Ort.

Einen Bäcker haben wir, eine Estrich GmbH, ein Autohaus, gar zwei Heizungsbauer - doch 18, i.W. achtzehn, bäuerliche Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe. Noch, oder schon nicht mehr ?

Ich habe mir vorgenommen, lange schon, dieses große Thema im „Blättle“ darzustellen. Es ist umfassend, vielfältig - und ich nähere mich diesem mit dem Interesse und der Neugier des Nichtwissenden und einer großen Achtung vor dem Bauernstand.

Darum, mit dankenswerter Unterstützung unserer Brugger Bauern, in losen Folgen, manchen Blick auf einen Berufsstand im Wandel.

Jochen Trumm

Gebietsversammlung Bauernverband

Das Interesse war groß. „Daß´ noch soviel Bauern gibt ...“ , meinte einer der Teilnehmer, die am 13. Januar im Saal vom Schäferwirt zusammengekommen waren. „Das sind Bauern aus 8 Orten“, so der Heiland Florian, unser Brugger Bauernobmann, und: „Eigentlich wäre es ja in jedem Jahr woanders, aber sie wollen immer wieder nach Schwabbruck“. Unser Wirt wird´s gerne hören.

Die von den Referenten des Abends übermittelten Informationen, sie waren umfangreich, für den Außenstehenden alleine von den Begriffen her verwirrend und auch für den Landwirt als Betroffenen nicht immer eindeutig. So wird denn hier auszugsweise, rein informativ und ohne jede Gewähr, ein Überblick über die wichtigsten Themenstellungen des Abends gegeben.

z.B. zur VVVO - **Vieverkehrsverordnung** und zum **HIT**, dem Kennzeichnungs- und Registrierungssystem für Rinder auf der Grundlage der EG-Verordnung 820/97, in Deutschland kurz „**Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere**“ genannt ...

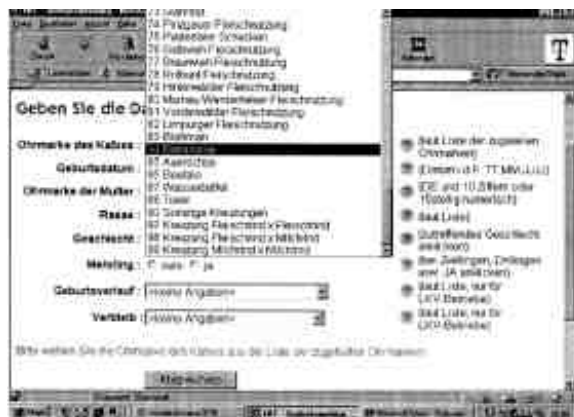
Auch in den Brugger Ställen und auf den Weiden ist es unübersehbar: Unser Rindvieh, gleich ob schwarz- oder rotgefleckt, gleich ob braun oder gekreuzt, trägt einen eigenartigen „Ohrschmuck“. Denn seit dem 26.9.1999 wurde eine elektronische Datenbank in Betrieb genommen, in welcher Deutschland weit alle Rinder, ihre Haltungsorte und -zeiträume sowie die Rinderhalter mit Name und Anschrift gespeichert werden.

Die „Ausstattung“ der Tiere eines Betriebes mit 2 identischen Ohrmarken, die lebenslänglich bestehen bleiben (Bei Fehlen einer solchen ist diese kostenpflichtig nachzubestellen!) und einem Tierpass ist ab 1.10.1999 erfolgt. Und der Betrieb hat seine Betriebs-Nr, mit der sich alle zum Anwesen gehörigen Weiden identifizieren.

Alle Veränderungen in einem Bestand sind nunmehr über die sogen. Geburts- oder Bewegungsmeldung in der Datenbank zu aktualisieren. Die Kennzeichnung neu geborener Kälber soll so um den 5. Tag erfolgen. >

Was ist eine Bewegung? Wenn ein Tier durch Zu-/oder Abgang von einer Betriebs-Nr. in eine andere wechselt, das heißt aber auch Schlachtung oder Verenden. Auch die Überstellung eines Tieres zu einer Versteigerung erfordert eine Bewegungsmeldung (Abgang), die Rückführung bei evtl. Nichtverkauf muß wieder als Zugang gemeldet werden.

Die Art der Abgabe einer Bewegungsmeldung ist einfach: Über Formalismus per Post, telefonisch mittels HITFON oder über Internet..



Herbert Leier arbeitet über Internet, „Problemlos“, wie er aussagt. Und Peter Emter, der per Post seine Bestandsveränderungen meldet, meint: „Bis jetzt hat immer alles gestimmt“.

Und stimmen muß es, denn eine einzige Lücke im Bewegungsablauf eines Tieres bewirkt die Zurückweisung bei der Versteigerung - und die Tierprämie wird auch gestrichen. Herbert Leier, der Internet-Nutzer, hat damit keine Probleme. Für ihn sind seine Bestände jederzeit einseh- und kontrollierbar - für alle anderen sind ihre Daten nicht verfügbar. Allerdings, eine jährliche Einmal-meldung zum Stichtag 1. April, ist vorgesehen.

BSE sei Dank - nun haben wir also auch das „gläserne“ Rindvieh - und daß unsere landwirtschaftlichen Betriebe in absehbarer Zeit durch diese gespeicherte Informationsfülle auch für das Landwirtschaftsamt absolut durchschaubar werden - davon kann man fast mit Gewißheit ausgehen.

Und was verbleibt unseren Bauern ? Mehr Arbeit, mehr Kosten - und eine gewisse Sicherheit, ihr Vieh auch verkaufen zu können.

jt/FH



Schlepper-Faszination -
bereits bei der 3. Generation

Johann Amberg

SCHLEPPER LANDMASCHINEN REPARATURWERKSTATT

86986 Schwabbruck Burggener Straße 12
Tel 08868 / 210 Fax 08868 / 1520



Schützenverein „Heimattreue“ Schwabbruck

Schützenkönige 2000

Es war wieder soweit. Beim diesjährigen Schützenball wurden die ersten Regenten des Vereins im neuen Jahrtausend proklamiert. Nach der Begrüßung durch den 1.Schützenmeister Franz Dacher und der fröhlichen Einstimmung durch die Schwabbrucker Blasmusik waren alle Ballbesucher sehr gespannt, wer in diesem Jahr wohl das Rennen gemacht hat.



Neuer Schützenkönig von Schwabbruck ist Josef Rößle mit einem 11,5 Teiler. Wurstkönigin mit einem 22,6 Teiler wurde Gisela Breitschädel. Mit einem 28,9 Teiler konnte Tessy Linke als Dritte die Brezenkette in Empfang nehmen.

Bei den Jungschützen war Martin Geiger der ‚Größte‘. Er sicherte sich mit einem 39,7 Teiler die Kette des Jungschützenkönigs. In umgekehrter Rangfolge des letzten Jahres belegten die Geschwister Roland und Richard Heinrich die Plätze zwei und drei. Roland erzielte einen 54,0 Teiler, Richard gelang ein 62,4 Teiler.

Nachfolgend konnten sich platzieren:
4. Thomas Rehm 30,0 T, 5. Martin Sebralla 31,3 T, 6. Klaus Kollek 37,0 T, 7. Gisela Schleich 37,2 T, 8. Manuela Dacher 37,7 T, 9. Erwin Sporrer 43,1 T, 10. Franz Dacher 44,7 T.

Die üppigen Wurst- und Brezenketten wurden auch heuer wieder von der Bäckerei Feustle gespendet. Insgesamt erzielten 51 Schützen ein Blättle und konnten sich aus dem reichhaltigen und mit wunderschönen Preisen gestalteten Gabentempel bedienen. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die Schwabbrucker Firmen und Bürger, die einen Teil dieser Preise stifteten.

Nach dem offiziellen Teil, der mit dem Ehrentanz der Könige beendet wurde, überraschte uns die Schwabbrucker Musik mit uriger „Haarpracht“ und gewaltiger musikalischer Stimmung, welche schnell auf alle Besucher überschwappte.

Grandios!! , so die einhellige Meinung aller, zur Einlage eines frisch verliebten Paares, das zu verschiedenen Schlagern ihre noch zögerliche Liebe zueinander bekundete.

Anschließend spielte die Musikkapelle wieder auf und sorgte mit bester Unterhaltungsmusik für wenig Platz auf der Tanzfläche.

Martin Sebralla

DANKE ...

...sagt Fred Breitschädel namens der Musikkapelle Schwabbruck für die großzügigen Spenden, die anlässlich des Neujahrs-Anblasens von den Bruggern für i h r e Musik gegeben wurden. Und er ergänzt: „Das Geld wird gut genutzt, für neue Instrumente, Noten, Reparaturen sowie als Beitrag für neue Joppen der Bläser.“

... sagt das „Brugger Blättle“, und dies gewiß auch im Namen vieler seiner Leser, dem Zeugwart des Ski-Clubs, Florian Heiland -und seinen Mannen, für die Freude, die sie uns auch diesen Winter wieder mit einer gepflegten Loipe bereitet haben. Und, auch wenn wir jetzt sehnsuchtsvoll das Frühjahr erwarten, der Winter in der Brugger Spur, er war doch herrlich ...

Die kleine Nachricht

Sauerei oder nicht ?

Das Foto zeigt keine Sau - einwandfrei Katze ! Sieht doch jeder. Und eine nette noch dazu. Nämlich Pfettrisch's „Hochwasserkatze“. „Angeschwemmt“ beim Pfingsthochwasser, längst der Liebling aller. Mitte Februar war's, das Tier kommt nach Hause, schreit, kotzt ... und der Tierarzt findet im Schwanzansatz - eine Luftgewehrkugel.



Auf der Flur wird kaum einer mit dem Luftgewehr spazieren gehen, also war's im Ort! Es mag keine Absicht gewesen sein - dann kann man sich entschuldigen. Und wenn's Absicht war, dann war's, trotz Katze, doch eine Sauerei. Eine riesengroße noch dazu.

Und die Kugel ? Ach ja, die kann in der Burggener Straße 15 abgeholt werden ...

Anonyme Drohung

Ihr, die ihr da Anita, Doris, Maria und so weiter heißt, an euch Elfrieden, Mathilden und Sieglinden, an all diejenigen, die wie man hört, beim Frauenkränzchen bis in die Nacht hinein einen Mordsspaß gehabt haben. Feiern könnt ihr, aber für die Leser des „Brugger Blättle“ schreiben was los war auf eurer schönen Veranstaltung ? Nix, nicht eine Zeile, kein einziges Wort, garnix !

Abr 's nächst Jahr trag i mi dann in dia Lista ei, als die „feurige Esmeralda“. Und noch a komm i dohea, als a gschlampater Kuchabolza. Und kenna duats ihr mi dann scho glei gar it. Und drnoch, do schreib i eich auf, dann wer i eich ausrichta. Mädla do weads schauga !

Wegenamen in der Flur

Die Brugger Chronik ist eine Fundgrube, die auf manche Frage Antwort gibt. Auf Seite 33 sind sie alle aufgelistet, fast vergessene Flurbezeichnungen, auch Wege, die es längst nicht mehr gibt. Doch nun stand, entsprechend der Benennung im amtlichen Plan der Direktion für Ländliche Entwicklung, der „Dornerweg“ zur Asphaltierung an.

„Dornerweg“, sagt der Mayrock Sepp auf Nachfrage, „den Namen gab's nie“.

Plan contra Chronik, - wir haben uns entschieden. Wer auch immer den „Dornerweg“ kreiert haben mag, für uns gelten die alten Katasternamen. Und somit bleibt's beim „Dornauerweg“.

„Gloria“ kommt ...

Als Rahmenprogramm zur Gewerbeausstellung bietet unsere Musikkapelle ein ganz besonderes Schmankerl - ein unumgängliches „Muß“ für jeden Blasmusikfreund.

Am Donnerstag, 1. Juni, von 20 Uhr bis Mitternacht, gibt die tschechische Blaskapelle „Gloria“ unter Leitung von Zdeněk Gursky, ehemals 1. Flügelhornist von „Mistrinanka“, ein Konzert in der Halle auf dem Gelände des Sägewerks Pröbstl. Gespielt werden vorwiegend eigene Kompositionen, Polkas und ... Interessierte sollten sich darauf einstellen, etwas später nach Hause zu kommen, denn Zugaben werden ganz gewiß gefordert - und sind auch zu erwarten...

„Maschgra gau“ des Kindergartens

Am lumpigen Donnerstag zog eine wilde Schar von Piraten in zwei Gruppen durch's Dorf, um die Schwabbrucker Geschäfte zu überfallen. Zwei Stunden waren sie unterwegs - und kamen mit fetter Beute wieder im Kindergarten an. Zwei Taschen waren voll mit Süßigkeiten und im großen Geldbeutel hatte sich auch einiges angesammelt. Davon gibt's für die Werkbank ein paar Regale, damit Nägel und kleine Werkzeuge endlich ihren Platz haben. Und der Rest, der wird gespart. Für Sonderwünsche.

5 Jahre Kindergarten Schwabbruck

Das wird gefeiert. Am Sonntag, 2. April ab 11 Uhr. Familiengottesdienst, Flohmarkt, Mittagessen, später Kaffee und Kuchen. Um 14 Uhr wird ein Jubiläumsbaum aufgestellt, es gibt kleine Auführungen der Kinder, ein Zauberer kommt und nach dem Kinderschminken werden die Eltern völlig andere Kinder mit nach Hause nehmen. Zum Mitfeiern sind alle Schwabbrucker herzlich eingeladen.

Und Sie kommen doch - oder haben Sie vergessen, wie Kinder sich über Besuch freuen können ?

Freitag auf´d Nacht z´Brugg

G´watt wird beim Schäferwirt

Daß unser Schwabbruck ein bairisches Dorf ist, das ist unbestritten. Daß mitten in einem bairischen Dorf das Wirtshaus gleich neben dem Maibaum steht, oder der Maibaum gleich neben dem Wirtshaus, das trifft nicht immer zu. Doch bei uns z´ Brugg stimmt auch dieses.

Daß in einem bairischen Wirtshaus Karten gspuit werd, das wird als selbstverständlich angenommen - jedenfalls bei uns in Brugg bestimmt. Und im Wirtshaus Kartenspuin heißt a Maß ausspuin - und wo des g´schieht, da werd g´wiß auch g´watt. Und ob die ausgespielte und vom Verlierer zu bezahlende Maß auch getrunken wird, darüber nachzudenken, das kann man sich wirklich sparen ...

So ist denn im Zuge all dieser unumstrittenen Tatbestände und all der genannten Selbstverständlichkeiten eines auch ganz g´wiß: G´stritten wird in einem bairischen Wirtshaus auch. Selbstverständlich! Am Stammtisch und - selbstverständlich auch am Kartlertisch. Des g´heart einfach dazua.

Soweit ist die Rolle des bairischen Wirtshauses für ein Geschehen, das sich „Watten“ nennt und das ein Außenstehender nie verstehen wird, geklärt. Und da der „Schäferwirt“ z´Brugg ein weithin bekanntes und auch anerkannt gutes Wirtshaus ist, wird auch dort Kart´n gspuit, manche Maß g´wunna oder valor´n und a trunga. Und, g´stritt´n werd a. Neulich jedenfalls, sagt der Kögl Hermann, der Wirt, ham´s gstritt´n.

Warum? Weil es wie für alle Spiele, so auch für´s Kartenspiel, Regeln gibt. Aber grad beim Watt´n, da hat halt gerne mal der eine oder andere seine eigene Regel. Dem einen paßt´s, dem andern scho glei gornet,: „Ja sowas hat´s ja no nia geb´n....“.

Manchmal, da liegen dann halt plötzlich die Karten auf dem Tisch, ein Hut wandert vergrimmt vom Garderobenständer auf einen heut etwas zu sturen I-mog-nimma-Kopf, eine Wirtshaustür schließt sich hinter einem absolut Rechthabenden und der Spielerrunde fehlt plötzlich der vierte Mann....

In diesem Zusammenhang ist es gut, daß es Schullehrer gibt - auch wenn sie grad´ ein paar Monat´ außer Dienst sind. Denn Schullehrer, die haben ihr Leben lang mit Regeln zu tun gehabt, die müssen nach den Regeln lehren, von Berufs wegen.

Und der Pauli Hubert, Lehrer a.D. aus Schwabsoien, ein alter Schafkopfer, der seit Jahr und Tag an den Kartenabenden bei unserem Wirt dabei ist, der hat die Regeln. Auch für´s Watt´n.



Des Watters Traum: Drei Kritische in der Hand

Und da sind sie nun, all den Kartlern, den Mischern, den Gebern, den Abstaubern und den Duselbrüdern, den Könnern und Verlierern, denen die´s einfach kenna und denen die´s nia lernen: Die Wattregeln, abgefaßt in 14 Paragraphen, herausgegeben am 16. Mai 1977 vom 1. Vorstand des I. WATT-CLUB-MEMMINGEN und hiermit allgemein zur Kenntnis gebracht.

1. Abheben und Geben der Karten

Der Gebende darf nach dem Mischen die unterste Karte anschauen und danach nicht mehr weiter mischen. Der Abhebende darf nur eine Karte anschauen.

2. Strafen oder Schreiben

Es steht jedem Spielerpaar frei, ob es seine Gegner mit 2 Punkten bestraft oder 2 Punkte schreibt.

3. Schlecken eines Kritischen

Es dürfen 1, 2 bzw. alle 3 Kritische geschleckt werden. Wer falsch schleckt und dies nach Ablauf des Spieles erkannt wird, bekommt einen Randstreifen zur Strafe. Der Spielstand bleibt bestehen! Geschleckte Karten brauchen nicht gezeigt werden!

4. Karten vergeben

Karten vergeben wird mit 2 Punkten bestraft. Das Blatt muß dann aber vom Partner bzw. vom Gegner sofort auf den Tisch gelegt werden. Spätere Erklärungen des Gegners werden mit einem Randstreifen bestraft.

5. B - O Sieg

Die Höchststeigerung geht bis 8. Wenn 8 angeschaut werden, gibt es für den Verlierer einen Randstreifen.

6. Betrug im Spiel

Wer im Spiel absichtlich betrügt, wird mit 7 - O Randstreifen bestraft. Der bisherige Spielstand wird ungültig.

Beispiel: Wer eine Stichkarte zweimal einsetzt oder beim Mischen eine Karte behält. Jeder der 4 Spieler hat das Recht, das gesamte Kartenpaket mit dem Bild nach unten auf dem Tisch nachzuzählen.

9. Beim Überreizen oder Falschschreiben schreibt der Gegner 2.

10. Ein Kritischer bleibt immer ein Kritischer - keine Farbe oder Hauptschlag.

11. Wird zuviel geschrieben, schreibt die benachteiligte Partie 2 oder das Geschriebene wird gestrichen.

12. Jeder teilnehmende Spieler sollte, um den Ablauf des Turniers nicht zu stören oder gar in Frage zu stellen, nicht betrunken zum Spiel erscheinen und sich diszipliniert verhalten.

14 Punkte? Ja, so ist's. Doch auf die Wiedergabe von 7, 8, 13 und 14 wird hier verzichtet - denn wie man schon am Punkt 12 erkennen kann - es handelt sich um Regeln, aufgestellt für ein Watt-Turnier. Trotzdem, interessant, interessant.

Und jetzt??? Was macht man jetzt an den Kartentischen beim Schäferwirt damit?

Der Schreiberling, der sich aus lange vergangenen Schultagen als Fahrschüler an nichts anderes erinnern kann, denn im Zug eine Viererbank finden, z'sammsitzen, Schultaschen auf die Knie - und los gings: Mischen, geben, bscheiß'n, deut'n, gwinna, verlier'n, streit'n - Kritische abheb'n, an Eisenbahner osag'n, an Haube auspuin, geh? ... naa!, viere, fünfe, i hob nix sog'n und dann mit da Maschin' gwinna ...

Viel, meint der Schreiberling, wird sich nicht geändert haben. Betrug? Beim Watten? Niemals! Beim Watt'n, da werd seid jeher immer bloß bschiß'n!

Und des ist erlaubt. Und wenn man derwischt wird, ja mei, zwoa gstraf halt. Und damals wie heute, man wird halt immer noch und immer wieder um dies oder jenes streiten. Des g'hört dazu und in keinem Wirtshausbesuchsregularium und in keinem ungeschriebenen Gesetz des Wattens steht geschrieben „Streiten ist verboten und wird mit 2 gestraft“.

NS: Watten das kann man lernen, doch den Brugger Dialekt? Nie! Doch über's Watt'n schreiben, ohne sein Bairisch zu gebrauchen, sorry, des geht ned. Und, i denk mir halt, ihr werd's es scho versteh. jt

Ein Faschingsnachklang

„S Blättle wär scho recht, wenn nur dia Bluatsarbat mit dear Schreibarei it wär“.

Den Spruch kennt der Herausgeber vom Blättle gut und wenn er ihn nicht hört, so kann er ihn doch erahnen. Ja im Mienenspiel seiner Gesprächspartner wird geradezu sichtbar, wie dieses Satzgebilde durch die Denkröhren ihrer Gehirngänge rieselt.

Es ist schon eine Plag' mit der Schreiberei, zugegeben. Aber noch mehr plagt den Blättle-Macher die Nichtschreiberei. Da hat er doch, irgendwann einmal, so vor Urzeiten, als diese Quartalszeitung zwar angedacht, jedoch noch nicht herausgebracht war, seinem Bürgermeister auf Ehr und Seligkeit versprochen, daß er das Blättle nicht vollschreiben würde. Und man war sich einig: Schreiben, das sollen die andern.

Nun, manchmal mußte er schon ein wenig mehr schreiben - das Blättle wär sonst gar magersüchtig geworden. So vielleicht noch die erste und die letzte Seite, wobei letztere ja auf keinen Fall fehlen darf. Denn da schreibt unser Bürgermeister. Bis jetzt!

Doch man sollt's nicht glauben, „a Hund is er scho“, der Sporrer Erwin und der einleitende Spruch könnt' leicht von ihm sein. „Es sei nix los“ und „eigentlich wisse er garnicht was schreiben“. Der Schreiberling hat's oft gehört, doch bisher hat jede letzte Seite dies stets widerlegt.

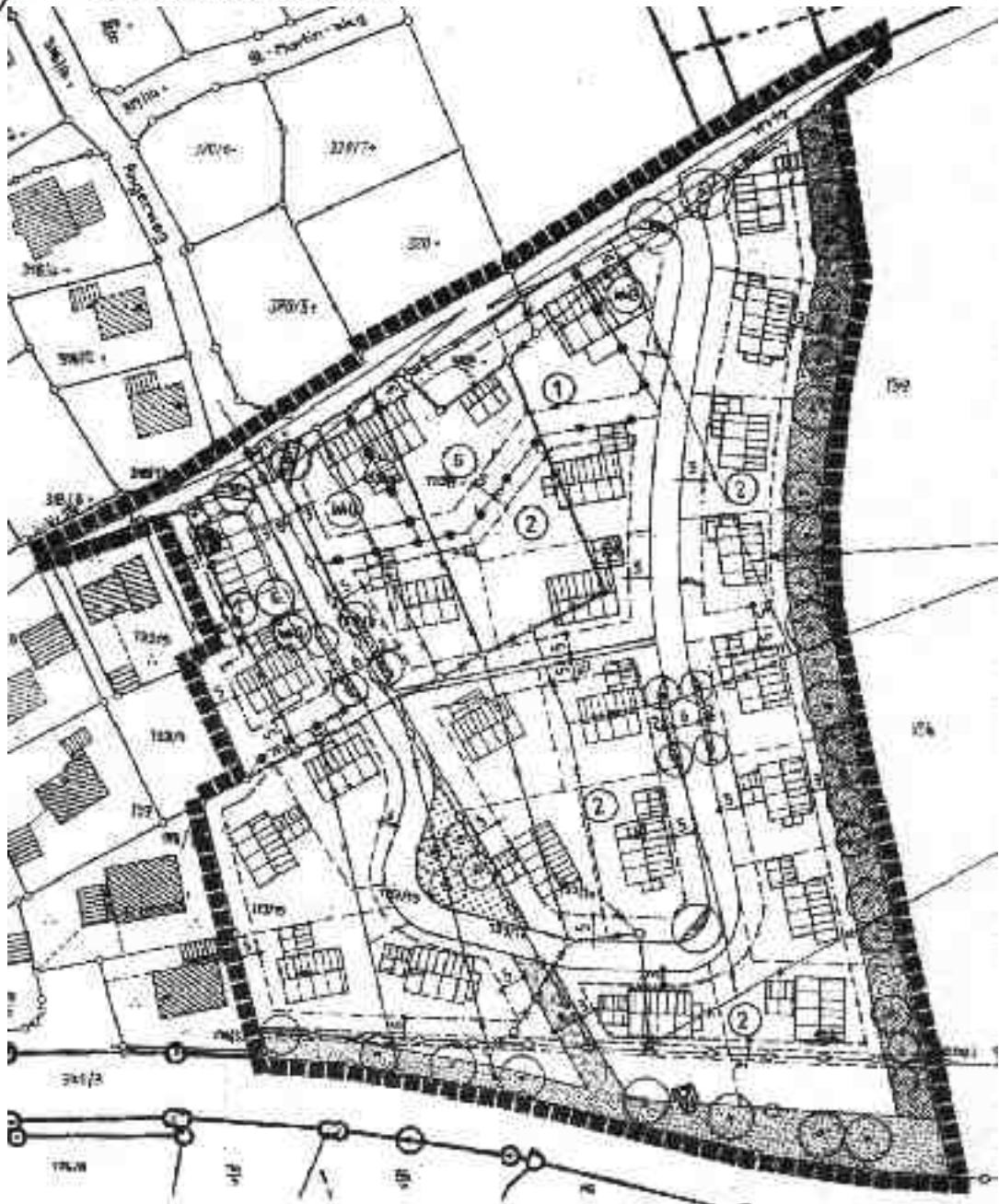
Aber jetzt hat unser aller Bürgermeister den Dreh raus. „Veröffentliche den Plan eines Baugebietes“, hat er sich denkt, „das spricht für sich, auch ohne Worte“. Und so spart sich denn unser 1. Bürgermeister für die 20. Ausgabe des Blättle seinen Text.

Clever überlegt. Doch hat er auch die furchtbaren Auswirkungen dieser Schreibverweigerungshaltung einer kommunalen Vorbildfunktion auf seine Bürger bedacht? Es ist so schon eine Plag' mit all den Beiträgen, die von den Bürgern von Brugg halt ein wenig zu wenig verfaßt werden. Und „Bürger von Brugg, schaut auf euren Bürgermeister“ - ja das kann man nach Obigem auch nicht mehr ausrufen!

So schreibt denn der Schreiberling einmal mehr gegen die Magersucht seiner Zeitung an, überzeugt davon, daß bis zur 21. Ausgabe des „Blättle“ unser aller Bürgermeister seine Worte wiedergefunden hat. In diesem Sinne, nix für unguat Bürgermoasta. Da Dorfschreiberling vo Brugg



Erwin Sporrer
1. Bürgermeister
Gemeinde Schwabbruck



Neubaugelbiet „Am Eschbach“

In der Zeit vom 17.02.2000 bis einschließlich 03.03.2000 wurde die vorgezogene Bürgerbeteiligung nach § 3 BauGB durchgeführt. Dabei bestand für die Bürger die Möglichkeit sich bei der Gemeinde oder bei der Verwaltungsgemeinschaft über den Bebauungsplan zu informieren oder sich darüber zu äußern.

Zur Zeit läuft die Anhörung der Träger öffentlicher Belange, wo etwa 20 Fachbehörden wie Landratsamt, Regierung von Oberbayern, LEW, Wasserwirtschaftsamt, Bund Naturschutz, Kreisbrandinspektion usw. zum vorliegenden Bebauungsplan angehört werden müssen.